

An Herschel \*).

## 1.

Göttingen, den 12. Januar 1783.

Sw. Wohlgeb. Hatte ich den verbindlichsten Dank für das vor-  
treffliche Geschenk ab, das Sie mir durch Hr. Magellan mit  
Ihrer Abhandlung über die Parallaxe der Fixsterne u. gemacht  
haben. Die Genauigkeit, mit welcher Sie observiren, war bis-  
her in der Astronomie unerhört, und Sie können glauben, daß  
man in Deutschland stolz auf Ihren Namen ist. Mich hat vor-  
züglich der Muth gestreut, mit welchem Sie Dinge von neuem  
zu untersuchen anfangen, die man schon für ausgemacht gehal-  
ten hat; wenn man sich mit eben dem philosophischen Geist an  
die übrigen Theile der Naturlehre machte, so würde man fin-  
den, wie wenig noch in der Welt ausgemacht ist.

Ihr neues Georgium sidus habe ich seit dem 6ten Sept.  
dieses Jahrs, so oft es die Witterung litt, beständig beobachtet,  
nicht auf dem hiesigen Observatorio, an welchem ich keinen Theil  
habe, sondern in meinem Hause, und ich habe das Vergnügen,  
wenigstens auf 50 bis 60 deutsche Quadratmeilen um mich herum  
der Einzige zu sein, der ihn gefunden hat. Hr. Bode in Ber-  
lin, ein junger und fleißiger Astronom, hat diesem Gestirn aus  
nicht übeln Gründen den Namen Uranus gegeben. Mayer in  
Mannheim, den Sie in Ihrer Abhandlung anführen, schätzt ihn  
so groß als Saturn; ich wäre daher sehr begierig zu wissen, wie  
groß Sie seinen Durchmesser gefunden haben.

\*) Wilh. Herschel, geb. zu Hannover 1738. Seit 1757 in Eng-  
land. Gest. 1822.

Nun muß ich eine Bitte wagen, und ich hoffe von Ihrer Gültigkeit, daß Sie mir dieselbe nicht abschlagen werden. Der jüngere Forster, der mit Capt. Cook die Reise machte, und ich, geben zusammen ein Journal heraus unter dem Titel: Göttingisches Magazin der Wissenschaften und Litteratur, das in Deutschland von dem bessern Theil mit Beifall gelesen wird und einige unserer größten Gelehrten haben mir dazu Beiträge geliefert. Da nun jetzt aller Augen auf Sie gerichtet sind: so würden Sie sich das ganze deutsche Publicum verbinden, wenn Sie uns die Hauptumstände Ihres Lebens etwa in einem Schreiben an mich \*) bekannt machen wollten. Ich bitte darum inständig, nicht allein in meinem Namen, sondern im Namen aller meiner hiesigen Freunde, denen Astronomie und Geschichte der Astronomen am Herzen liegt. So etwas muß doch endlich geschehen, und ich würde es als ein vorzügliches Zeichen Ihrer Freundschaft ansehen, wenn Sie mich mit der ersten Bekanntmachung beehren wollten. Denn ich fürchte, es kommen ehestens falsche und hier und da aufgeschnappte Nachrichten heraus.

Mein Gott! wenn ich doch im Octob. 1775, da ich mich einige Tage in Bath \*\*) aufhielt, gewußt hätte, daß ein solcher Mann da lebte! Da ich kein Freund von Tea-rooms und Kartenspiel und Bällen bin, so habe ich mich da sehr ennuyirt und habe zuletzt einen Theil meiner Zeit auf dem Thurm mit meinem Perspectiv zugebracht. Ich erinnere mich noch immer mit Vergnügen an die Antwort eines Jungen, den ich bei mir auf

\*) Das hierauf erfolgte Schreiben, datirt, Datchet bei Windsor, den 15. Februar 1783, ist, so weit es Herschels Lebensumstände zum Gegenstande hat, abgedruckt: Götting. Magazin 1783, 4tes Stück.

\*\*) Herschel war jener Zeit in Bath Organist.

dem Thurm hatte, als ich ihn fragte: ob keine Leute in Barth wären, die sich auf Bücher verständen, und die sich sonst auszeichneten und von denen er mehr als von andern gehört hätte. Ich that es aus Scherz, und wurde gehörig dafür belohnt: He knew of no body but his Schoolmaster. Besitzen Sie schon das Sternenderzeichniß und die Karten, die Bode in Berlin herausgegeben hat? Sie sind meines Erachtens die besten und vollständigsten, die man hat. Wenn Sie befehlen, so will ich sie Ihnen übersenden. —

## 2.

Göttingen, den 2. Aug. 1784.

Gw. Wohlgeboren Brief habe ich mit unendlichem Vergnügen gelesen und schätze es als eine der größten Glückseligkeiten meines Lebens mit einem Mann von solchen Verdiensten in einem Briefwechsel zu stehen. Ihre Entdeckungen über den Mars haben mir eine große Freude gemacht, und ich werde sie ehestens bekannt machen. Da Sie nun schon die Sterne bis zur 12ten Größe beobachteten, so hoffe ich immer, Sie sollen uns noch einen Stern Planeten schenken. Ihre Mutmaßungen über das Weltgebäude sind vortreflich, auf etwas Ähnliches ist auch schon der berühmte Lambert \*) gerathen und hat es in seinen kosmologischen Briefen bekannt gemacht. Treffen Sie denn nicht auf Ihren Jagden viele Kometen an? Sie nennen in Ihren Schriften Mayeri Opera inedita selten, es ist dieses bloß der

\*) Joh. Heinr. Lambert, geb. 1728 zu Mühlshausen im Sundgau; gest. 1777. als Oberbaurath und Mitglied der Academie der Wissenschaften in Berlin.

unverzeihlichen Nachlässigkeit der englischen Buchhändler zuzuschreiben, die sich um ausländische Werke nicht bekümmern. Besitzen Sie dasselbe anders noch nicht eigenthümlich, so bitte ich es mir nur mit erster Gelegenheit zu melden, so soll es der erste Quartalscourier der abgeht überbringen.

Wegen des Titels, den mir Ew. Wohlgebor. auf der Adresse gegeben haben, muß ich gehorsamst erinnern, daß ich eigentlich nie mit dem hiesigen Observatorio zu thun gehabt habe, das Observatorium steht ganz unter Kästners Aufsicht, und wegen schwächerer Gesundheit, die mir gar nicht verstatet des Nachts aufzusitzen, bin ich nun in Jahr und Tag nicht auf dem Observatorio gewesen, das außerdem weit von meinem Hause abliegt. Indessen observire ich zuweilen in meinem Hause so weit die Lage verstatet. Ich habe eine gute Uhr und einige gute achromatische Fernröhre, auch bin ich in Deutschland mit unter den Ersten gewesen, die Ihr Georgium sidus gefunden haben, und dieses würde eher geschehen sein, wenn ich es eher gesucht hätte. Denn gleich den ersten Abend, da ich es suchte, fiel meine Muthmaßung auf einen Stern, der auch am 2ten Abend augenscheinlich seine Lage verändert hatte. Meine Beschäftigung ist jetzt fast einzig die Physik, wozu ich mir nach und nach einen ziemlich guten Apparat aus eignen Mitteln angeschafft habe.

Wie sehr die Engländer Ihre Verdienste erkennen, wird aus einem Beispiel erhellen: Als Sie sich voriges Jahr, oder wenn es war, in London aufhielten, schrieb mir ein englischer Gelehrter, dessen Namen ich verschweigen will: Your countryman, Mr. Herschel, is now in town to teach our Astronomers how to see.

Wenn Sie Etwas unter Ihren Papieren für meine No-

natschrift finden, so haben Sie doch die Güte, es mir mitzutheilen, ich weiß, Sie werden Vieles finden, auch die geringste Anmerkung oder Muthmaßung soll mir willkommen sein. Mir hat neulich Jemand erzählt, daß Sie einmal 24 Stunden, ohne abzusetzen, an einem Spiegel geschliffen hätten, wäre dieses an dem, so würde die umständliche Erzählung davon hier außerordentlich willkommen sein. Auch habe ich von einem vortreflichen Portrait von Ihnen gehört, konnte ich dieses nicht erhalten? Ich werde den Betrag sogleich unmittelbar berichtigen lassen, oder sonst von unsern gelehrten Producten übersenden, was Sie befehlen sollten.

Sw. Wohlgebor. sehen, ich bin Etwas zubringlich, ich bin es aber in diesem Stück bloß für die Ehre meines Vaterlandes, das stolz auf Sie ist und es zu sein Ursache hat, gerne von Ihnen hört und liest und sieht, aber durch den Weg der Transactions doch nur spät seine Begierde befriedigen kann.

## 3.

Göttingen, den 20. Octob. 1785.

Unser gemeinschaftlicher Freund, Herr Planta, hat mir Ihren unschätzbaren Brief nebst Geschenk überbracht, wofür ich Ihnen den verbindlichsten Dank abstatte. Es war mir, als erhielt ich ein Paar neue Augen für den Himmel. Als ich zuerst die Kupferplatte ansah, so hielt ich den Sternenhäufen für einen besondern Nebelstern, den Sie vielleicht jenseits unsers Systems gesehen hätten; wie ich aber las und fand, daß dieses eine Section des Nebelsternes sei, wovon unsere Sonne ein Pünktchen ist, so kann ich nicht leugnen, wurde ich so sehr von dem großen

Gedanken hingerrissen und mit einer Bewunderung des unermesslichen Baumeisters erfüllt, die mich alles das Entzücken wieder fühlen ließ, das ich damals genoß, als ich die ersten richtigen Begriffe von der Einrichtung unsers Weltgebäudes erhielt. Mit einem Wort, ich habe der Lesung Ihrer Schrift einige der angenehmsten Stunden meines Lebens in den letzten 20 Jahren zu danken.

Wenn ich je England wieder besuche, so geschieht es gewiß einzig und allein in der Absicht Sie und Ihre Instrumente vor meinem Ende zu sehen.

Für die Kometen sind vermuthlich Ihre Vergrößerungen zu stark und daher das Licht zu schwach oder auch selbst die Körper wohl zu klein, sonst sollte man denken müßte keine Nacht vergehen, wo Sie nicht irgend einen oder ein paar erblickten.

Die Nachricht, daß wir von Ihnen ein 10füßiges Newtonsches Teleskop zu hoffen haben, hat mir sowohl, als hier überhaupt unglaubliche Freude gemacht. Wenn wir es aber auch haben, so werden Sie freilich uns immer sagen können, was Skandebeeg, der einem Dachsen allemal mit einem Strich den Kopf abhieb, dem Kaiser sagte, der glaubte, er würde es auch im Stande sein, wenn er nur Skandebeegs Säbel hätte, und der es dennoch nicht konnte: „Herr, ich habe euch meinen Säbel geliebt, aber nicht meinen Arm.“

Ich beschließe meinen Brief mit einem Auftrag an Ew. Wohlgebor., der mir von einem sehr vortreflichen Herrn sehr nahe gelegt worden ist: Der regierende Herzog von Sachsen-Gotha, einer unserer aufgeklärtesten Prinzen und großer Liebhaber der Astronomie, der bereits mit vortreflichen astronomischen Werkzeugen versehen, und nun Willens ist ein Observatorium anzulegen, das sich sehr auszeichnen wird, hat mir aufgetragen

Ew. Wohlgeb. zu ersuchen, ihm doch die Spiegel und Gläser zu einem 10füßigen Teleskop nach Ihrer Art und unter Ihrer Aufsicht gütigst verfertigen zu lassen, allein ohne alle Fassung weil er selbst wirklich einen unserer besten Mechaniker bei sich hat und reichlich besoldet. Sollten Spiegel und Gläser zu einem 12füßigen etwa fertig sein, so wäre er Willens ihn statt des 10füßigen zu nehmen. Ist aber noch Nichts fertig, so wünscht er bloß ein 10füßiges. Um wegen der Bezahlung Ew. Wohlgeb. ganz außer aller Sorge zu setzen, obgleich dieser vortrefliche Prinz äußerst richtig ist, so werde ich doch Sorge tragen, daß Dieselben die Instrumente nicht eher abzuschieken nöthig haben, bis das Geld in Ihren Händen ist. Dürfte ich wohl Ew. Wohlgeb. gehorsamst ersuchen, mich doch sobald es die Umstände verstaten mit einer gütigen Antwort über diesen Punkt zu beehren? Im Vorbeigehen merke ich noch an, daß unser König und dieser Herzog Geschwisterkinder sind, die Mutter des Königs und der Vater des Prinzen waren Geschwister. —

## 4.

Göttingen, den 4. Juni 1785.

Der Überbringer dieses Briefes ist Hr. Amtmann Niemann aus Lauenstein<sup>\*)</sup>, ein vortreflicher Mann, der als wahrer Patriot reiset und England hauptsächlich wegen des Processes Theer aus Steinkohlen zu bereiten, besucht, weil Lauenstein vortrefliche Kohlenbergwerke besitzt. Da er gewiß seinen großen Lands-

\*) In dem hannoverschen Fürstenthum Calenberg.

mann zu Clayhall würde aufgesucht haben, so habe ich mir die Freiheit genommen, ihm einen Brief mitzugeben.

Ihre letzten 3 Vulkane haben mich vor Entzücken außer mir gebracht. Wenn ich Ihre großen Entdeckungen betrachte, so muß ich bekennen, daß es mich freut, daß mein Leben in Ihre Zeit fällt. Vielleicht bekommen wir noch am Ende die vernünftigste Theorie der Erde vom Monde her. Sonderbar wäre es, wenn der Mond jetzt damit beschäftigt wäre, sich seine Atmosphäre zu batten, und wir vielleicht nach einigen Jahrhunderten stärkere, mehr verwaschene Dämmerungen und Wolken darauf erblickten. Ist es ein Feuer gleich unserm was dort brennt, so kann es ohne Luft nicht bestehen. Da nun der Mond, wie Mayer sehr schön gezeigt hat, entweder gar keine Luft hat, weil keine Dämmerungen da sind, oder nach Euler wenigstens nur eine Luft, die 200 mal dünner ist als die unserige, so muß das Feuer sich selbst seine Luft bereiten, so wie etwa das Schießpulver, das daher unter dem Wasser brennt.

Wollen Sie nicht die Güte haben, vortrefflicher Mann, mir zuweilen eine kleine Nachricht von Ihren Bemühungen zu geben? Ich werde sie der Königl. Societät vorlegen, dadurch werden sie am geschwindesten in Deutschland bekannt, indem unsere gelehrte Zeitung überall gelesen wird. Sobald Ihr 40füßiges Teleskop fertig ist, werde ich meine Lenben gürteln und auf ein paar Wochen nach England gehen. Ich würde nicht ruhig sterben können, wenn ich in dieser Zeit gelebt und so Etwas nicht gesehen hätte. —